



DRESDNER
PHILHARMONIE

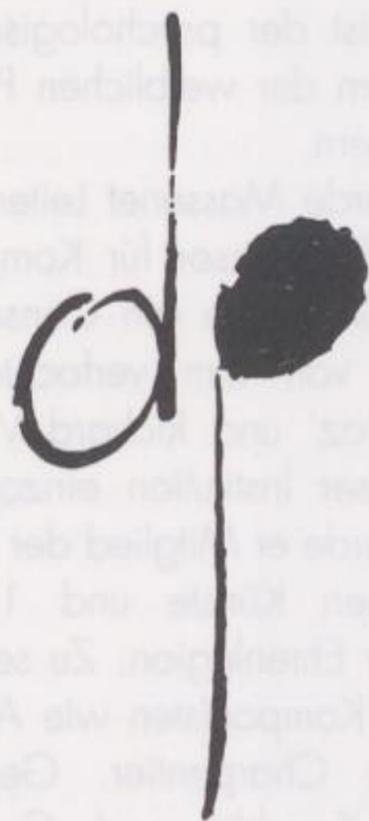
6. Philharmonisches Konzert 1992/93

6. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 23. Januar 1993, 19.30 Uhr

Sonntag, den 24. Januar 1993, 19.30 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden



DRESDNER PHILHARMONIE

Dirigent: Jean Fournet

Solistin: Gülsin Onay, Klavier

JULES MASSENET (1842 – 1912)

Ouvertüre zu „Phèdre“

Andante molto sostenuto – Allegro appassionato

PETER TSCHAIKOWSKI (1840 – 1893)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 b-Moll op. 23

Allegro non troppo e molto maestoso – Allegro con spirito

Andante semplice – Prestissimo – Tempo I

Allegro con fuoco

Pause

CLAUDE DEBUSSY (1862 – 1918)

Prélude à l'après-midi d'un faune

(Vorspiel zum Nachmittag eines Faun)

ALBERT ROUSSEL (1869 – 1937)

Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 53

Lento – Allegro con brio

Lento molto

Allegro scherzando

Allegro molto

Erstaufführung

Der französische Komponist **Jules Massenet**, dessen 150. Geburtstages und 80. Todestages im vergangenen Jahre zu gedenken war, hat in Deutschland vor dem Ersten Weltkrieg erhebliche Erfolge gehabt. Von seinen zahlreichen Opern gingen vor allem „Manon“ (1884), „Werther“ (1891), „Das Mädchen von Navarra“ (1894) und „Der Gaukler unserer lieben Frau“ (1902) über viele Bühnen, während heute Aufführungen seiner Bühnenwerke an deutschen Opernhäusern Seltenheitswert besitzen. Auch seine Orchesterwerke, darunter sieben Suiten, sind fast gänzlich aus deutschen Konzertsälen verschwunden. Umso verdienstvoller ist es, daß der Gastdirigent des heutigen Abends mit einer wirkungsvollen Ouvertüre zu Konzertbeginn an den Komponisten erinnert.

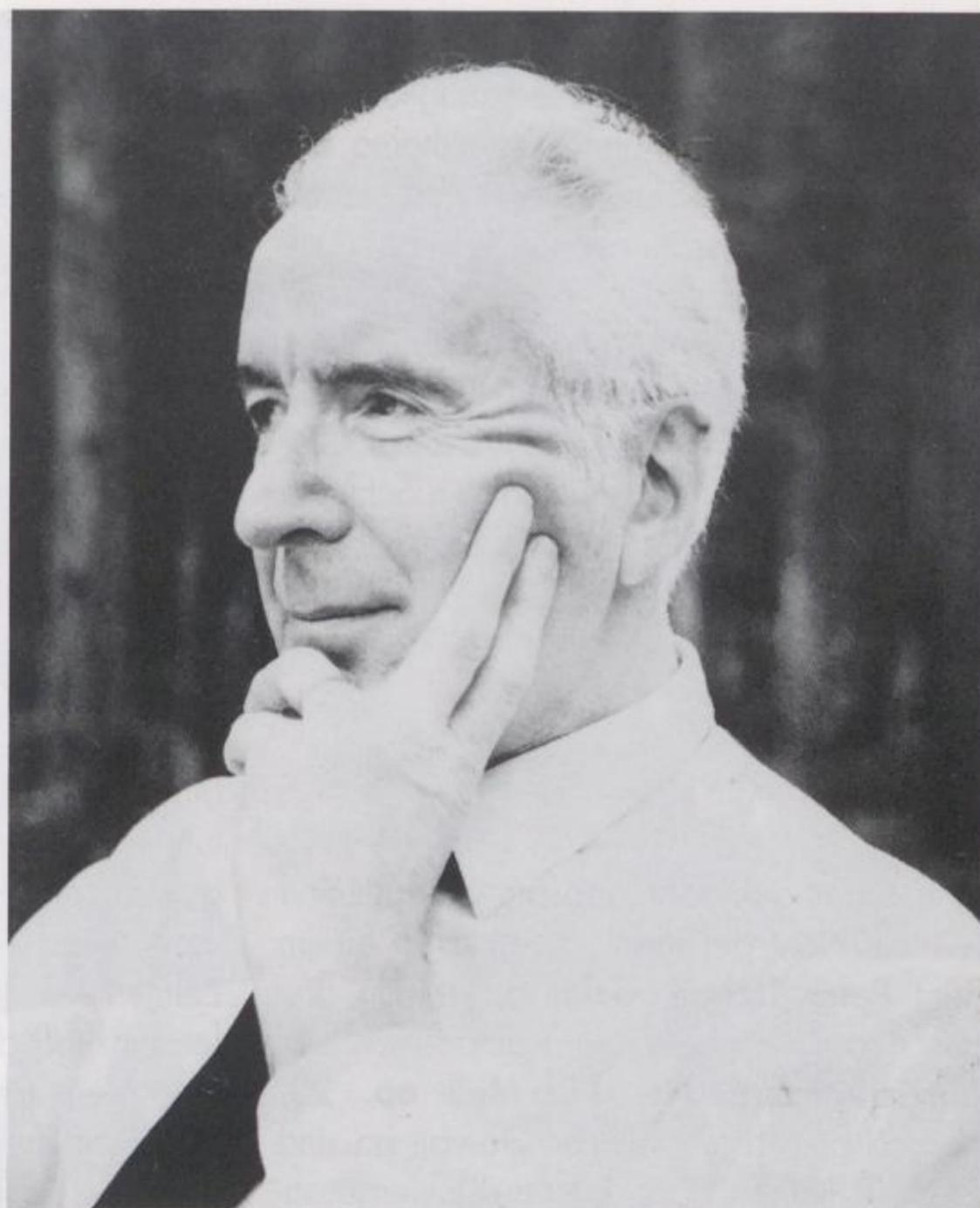
Jules Massenet trat 1851 in das Pariser Conservatoire ein, wo er in der Komposition von Ambroise Thomas unterwiesen wurde. Für seine Kantate „David Rizzio“ erhielt er den Rompreis. Während seines dreijährigen Aufenthaltes in Rom freundete er sich mit Franz Liszt an. Reisen durch Italien, Deutschland und Österreich-Ungarn schlossen sich an. Die ersten Erfolge als Komponist errang er auf sinfonischem Gebiet, doch Weltruhm erwarb er mit seinen meist in Paris uraufgeführten Bühnenwerken, insbesondere mit „Manon“, „Werther“ und „Thaïs“ (1894). Zeigte er sich zunächst deutlich von der Musik seines Lehrers Thomas und danach seines Freundes Georges Bizet beeinflußt, fand er bald zu

einem persönlichen Stil, der Elemente des französischen Musiktheaters und des Wagnerschen Musikdramas sinnvoll miteinander verband. Besondere Aufmerksamkeit widmete der Komponist der psychologischen Zeichnung vor allem der weiblichen Protagonisten seiner Opern.

Im Jahre 1878 wurde Massenet Leiter der Pariser Opéra und Professor für Komposition, Kontrapunkt und Fuge am Conservatoire, womit die von ihm verfochtenen Ideen Hector Berlioz' und Richard Wagners auch an dieser Institution einzogen. Ebenfalls 1878 wurde er Mitglied der Akademie der schönen Künste und 1889 Grand Officier der Ehrenlegion. Zu seinen Schülern gehörten Komponisten wie Alfred Bruneau, Gustave Charpentier, George Enescu, Charles Koechlin und Gabriel Pierné.

Massenet hat auch zahlreiche Schauspielmusiken geschrieben, die zur Tragödie „Phèdre“ des klassischen französischen Dramatikers Racine wurde am 8. Dezember 1900 im Théâtre de l'Odéon in Paris uraufgeführt. Die **Ouvertüre zu „Phèdre“** stammt bereits aus dem Jahre 1874. Sie hat die schon von Euripides behandelte leidenschaftliche Liebe von Theseus Gattin zu ihrem Stiefsohne Hippolyt und die hieraus sich ergebenden Konflikte zum Gegenstand. Ein viermal wiederholtes, kurzes, pathetisches Thema (Andante molto sostenuto) figuriert als eine Art dramatischen Prologes, es ist dem Beginn des nachfolgenden Allegros vorweggenommen. Eine sanfte, ruhige Klage der Holzbläser dürfte Phèdres Geständnis ihrer tragischen Liebe zum Sohne des Gatten auszudrücken haben. Das – nach einer Wiederholung des „Prologes“ – plötzlich einsetzende Allegro appassionato weist auf die in ihrer Leidenschaft verzweifelnde Königin und auf ihre, aus diesem

...den Dirigenten und
...einem großen
...bin stolz auf die
...Widmung dieses
...wissen haben
...Hinsicht ist
...konzert bei der U
...1872 in Bo
...und Europa
...Die Ideen sind
...kräftig, die De
...oben Menge der
...Ganzes durch
...Die Form
...stival - in dem
...Acht und Aus
...Setzen ist der
...das über Schu
...enden wie auch
...musik aufgrai
...endlich gering
...Eingänge
...ik und originale
...Schwung, stili-



Der prominente französische Dirigent JEAN FOURNET stammt aus Rouen. Er studierte 1930 – 1936 am Pariser Conservatoire Dirigieren, Komposition und Flöte. Nach Engagements als Operndirigent in seiner Heimatstadt und in Marseille ging er 1941 zu Radio France in Paris. 1944 – 1956 war er Musikalischer Leiter der Opéra-Comique in Paris, dirigierte ständig auch an der Pariser Grand Opéra sowie bei den führenden Orchestern der französischen Hauptstadt. Daneben unterrichtete er 1944 – 1962 an der Ecole Normale de Musique in Paris. 1961 wurde er Chefdirigent des Philharmonischen Orchesters von Radio Hilversum, 1968 des Philharmonischen Orchesters Rotterdam, 1974 (bis 1982) des Orchestre de l'Île-de-France.

Jean Fournet unternahm zahlreiche Tourneen durch Europa, die USA, Kanada, Lateinamerika und nach Japan, wo er – gesuchter Interpret

französischer Musik – 1958 erstmalig Debussys „Pelléas et Mélisande“ darbot. In Tokio ist er seitdem ständiger Gastdirigent des Metropolitan-Orchesters und empfing für sein Wirken höchste offizielle Auszeichnungen. Er dirigiert neben seinen umfangreichen Konzertverpflichtungen in Europa, u. a. beim Concertgebouw-Orchester Amsterdam, des weiteren ständig an der Metropolitan Opera New York, an der Lyric Opera Chicago, an den Opernhäusern von San Francisco, Montreal und Toronto. Er war mehrmals Leiter des Dirigentenkurses von Radio Hilversum und viele Jahre Präsident des Internationalen Dirigentenwettbewerbes in Besançon. Für seine zahlreichen Schallplattenaufnahmen (vorzugsweise des französischen Repertoires) bei allen wichtigen Firmen erhielt er wiederholt den „Grand Prix du Disque“. Mit den Dresdner Philharmonikern musizierte der Künstler erstmalig zu den Dresdner Musikfestspielen 1981.

Seelenzustande hervorgehende Verwirrung hin; dagegen verrät das eindringlich von den Streichern gesungene Seitenthema die ganze Glut und Inbrunst dieser verbotenen Neigung. Der dissonanzenreich fortstürmende Schluß kündigt die Folgen der Irrung: Tod und Verderben für den unschuldigen Jüngling und für die durch eigene Hand endende leidenschaftliche Heldin selbst. Der „Prolog“ erscheint noch einmal am Schlusse als schicksalsschwere Abkündigung.

„Die Arbeit geht sehr langsam vorwärts und will mir nicht gelingen“, heißt es in einem Brief **Peter Tschaikowskis** an seinen Bruder Anatol während der Komposition des **Klavierkonzerts Nr. 1 b-Moll op. 23**.

„Grundsätzlich tue ich mir Gewalt an und zwingen meinen Kopf, allerlei Klavierpassagen auszutüfteln.“ Diese Zeilen zeugen von der unerbittlichen Selbstkritik, die der Meister immer von neuem an sich übte, von seiner schöpferischen Unzufriedenheit, die es ihm stets schwer machte, an seine künstlerische Leistung zu glauben. Aber auch der berühmte russische Pianist Nikolai Rubinstein, Direktor des Moskauer Konservatoriums, dem Tschaikowski das Werk ursprünglich widmen wollte und von dem er technische Ratschläge für die Gestaltung des Soloparts erbeten hatte, lehnte es mit vernichtenden Worten als völlig unspielbar und schlecht ab, was sich der Komponist sehr zu Herzen nahm. Und doch sollte gerade das 1875 beendete b-Moll-Konzert eine der allerbekanntesten und beliebtesten Schöpfungen Tschaikowskis werden. Der Komponist widmete es nach der Ablehnung

Rubinsteins dem deutschen Dirigenten und Pianisten Hans von Bülow, einem großen Verehrer seiner Musik. „Ich bin stolz auf die Ehre, die Sie mir mit der Widmung dieses herrlichen Kunstwerkes erwiesen haben, das hinreißend in jeder Hinsicht ist“, schrieb Bülow, der das Konzert bei der Uraufführung am 25. Oktober 1875 in Boston spielte und es in Amerika und Europa zu größten Erfolgen führte. „Die Ideen sind so originell, so edel, so kraftvoll, die Details, welche trotz ihrer großen Menge der Klarheit und Einigkeit des Ganzen durchaus nicht schaden, so interessant. Die Form ist so vollendet, so reif, so stilvoll – in dem Sinne nämlich, daß sich Absicht und Ausführung überall decken.“ Seitdem ist der große Erfolg diesem an das Erbe Schumanns und Liszts anknüpfenden wie auch Elemente der russischen Volksmusik aufgreifenden und doch ganz persönlich geprägten Werk stets treu geblieben. Eingängige, sinnenfreudige Melodik und originelle Rhythmik, aufrüttelndes, lebensbejahendes Pathos und musikalischer Schwung, stilistische Eleganz und virtuose Brillanz sind die Eigenschaften, die es zu einem Lieblingsstück sowohl des Publikums als auch der Pianisten aller Länder werden ließen.

Mit einer außerordentlich schwungvollen, selbständigen Einleitung beginnt das Werk, das von Hörnerfanfaren eröffnet wird. Eine durch Violinen und Violoncello vorgetragene, schwelgerische Melodie wird vom Soloinstrument zunächst mit rauschenden Akkorden begleitet, dann von ihm aufgenommen und ausgeschmückt und schließlich nochmals original in den Streichern gebracht. Das Hauptthema des folgenden Allegro con spirito ist einem ukrainischen Volkslied nachgebildet, das der Komponist von blinden Bettelmusikanten auf dem Jahrmarkt in Kamenka bei Kiew gehört hatte.



GÜLSIN ONAY wurde als Tochter eines deutschen Violinisten und einer türkischen Pianistin, die auch ihre erste Lehrerin war, in Istanbul geboren. Mit sechs Jahren debütierte sie im türkischen Rundfunk. Ihre Studien absolvierte sie am Pariser Conservatoire bei Nadia Boulanger, Monique Haas und Pierre Sancan. Später studierte sie bei Bernhard Ebert in Hannover. Bei mehreren internationalen Klavierwettbewerben gewann sie Preise, darunter beim Marguerite-Long-Jacques-Thibaud-Wettbewerb Paris und beim Ferruccio-Busoni-Wettbewerb Bozen. Gülsin Onay, 1987 zur türkischen Staatskünstle-

rin und 1988 zum Ehrendoktor der Universität Istanbul ernannt, hat bisher in 29 Ländern auf fünf Kontinenten konzertiert. Sie musizierte mit bedeutenden Orchestern und bei angesehenen internationalen Festspielen. Ihre zahlreichen Schallplatten / CDs umfassen u. a. Solowerke von Schubert, Chopin, Debussy, Ravel, Franck, Bartók sowie Klavierkonzerte von Tschaikowski, Hubert Stuppner und Ahmed Adnan Saygun, einem türkischen Komponisten, dessen Klavierwerke die Künstlerin regelmäßig spielt und auf Platten aufgenommen hat.

Ihm steht ein innig-gefühlvolles Seitenthema kontrastierend gegenüber. Ein buntes, glanzvolles Wechselspiel zwischen Solopart und Orchester mit mehreren virtuosen Höhepunkten kennzeichnet den Verlauf der hauptsächlich von Motiven des zweiten Themas getragenen Durchführung des Satzes.

Lyrisch-kantabel ist der Anfangsteil des in Liedform aufgebauten zweiten Satzes: Von Violinen, Bratschen und Celli zart begleitet, bläst die Flöte eine sanfte, anmutige Melodie. In dem lebhafteren, scherzoähnlichen mittleren Teil fand ein modisches französisches Chanson „Il faut s'amuser, danser et rire“ (Man muß sich freuen, tanzen und lachen) Eingang. Der Schlußteil führt dann

wieder in die verträumt-idyllische Anfangsstimmung zurück.

Von sprühendem Temperament, kraftvoll-tänzerischer Rhythmik ist das stark durch ukrainische Volksmusik inspirierte Finale, ein Rondo, erfüllt. Neben dem feurigen, fröhlichen Hauptthema, dessen Melodie einem ukrainischen Frühlingslied entstammt und das zu wilder Ausgelassenheit gesteigert wird, gewinnt im Verlaufe des Satzes auch das gesangliche, ausdrucksvolle zweite Thema Bedeutung. Ein hymnisch-jubelnder, wirkungsvoller Schluß beendet das Werk.

Haben Sie drei Minuten Zeit für Angewandte Chemie?

Erschrecken Sie nicht. Auch wenn Chemie nicht Ihr Lieblingsfach war: Angewandte Chemie ist einfach. Wir verstehen darunter, daß wir Wünsche, Bedürfnisse und Probleme unserer Kunden mit Hilfe der Chemie lösen. Unsere Produkte und Dienstleistungen basieren auf Chemie. Wir entwickeln und vermarkten Produkte und Systeme, die unseren Kunden von

Nutzen sind. Kunden- und Marktorientierung stehen im Zentrum unseres Handelns. Deshalb bezeichnet sich Henkel als Spezialist für Angewandte Chemie.

Henkel ist mit 191 konsolidierten Firmen in 52 Ländern der Welt vertreten. 41.000 qualifizierte Mitarbeiter, davon über 23.000 im Ausland, versuchen jeden Tag, die beste Lösung

für die Probleme unserer Kunden zu finden. Sie arbeiten in vielen Bereichen: Wasch- und Reinigungsmittel, Chemie-Produkte, Hygiene/Technische Reinigung, Klebstoffe und Chemisch-technische Markenprodukte oder Körperpflege und Kosmetik. Henkel setzt jährlich rund 13 Milliarden Mark um – mit Angewandter Chemie, die unseren Kunden nützt.

Henkel

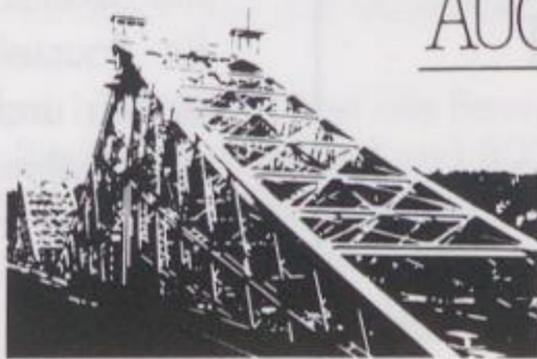
Das **Vorspiel zum Nachmittag eines Faun** ist **Claude Debussys** berühmtestes Orchesterwerk. Der Erfolg dieser 1892 geschriebenen, von der gleichnamigen Dichtung Stéphane Mallarmés (1876) angeregten sinfonischen Dichtung war schon bei der Uraufführung in Paris im Jahre 1894 sehr groß, ihre Nachwirkung bedeutend. Verfeinerte Leidenschaftlichkeit, zarteste Gefühlsnuancen, ein glücklicher Naturzustand spiegeln sich in diesem vielfältig schillernden, mehr andeutenden als beschreibenden einsätzigen Werk (das ursprünglich ein Flötenkonzert werden sollte), dessen „Programm“ Thomas Mann in seinem Roman „Der Zauberberg“ mit dichterischem Feingefühl wiedergegeben hat. Er schreibt:

„Rücklings lag er auf einer mit bunten Sternblumen besäten, von Sonne beglänzten Wiese, einen kleinen Erdhügel unter dem Kopf, das eine Bein etwas hochgezogen, das andere darübergerlegt, – wobei es jedoch Bocksbeine waren, die er kreuzte. Seine Hände fingerten, nur zu seinem eigenen Vergnügen, da die Einsamkeit über der Wiese vollkommen war, an einem kleinen Holzgebläse, das er im Munde hielt, einer Klarinette oder Schalmey, der er friedlich-nasale Töne entlockte, einen nach dem an-

deren wie sie eben kommen wollten, aber doch in geglücktem Reigen, und so stieg das sorglose Genäsel zum tiefblauen Himmel auf, unter dem das feine, leicht vom Winde bewegte Blätterwerk einzeln stehender Birken und Eschen in der Sonne flimmerte. Doch war sein beschauliches und unverantwortlich-halbmelodisches Dudeln nicht lange die einzige Stimme der Einsamkeit. Das Summen der Insekten in der sommerheißen Luft über dem Grase, der Sonnenschein selbst, der leichte Wind, das Schwanken der Wipfel, das Glitzern des Blätterwerkes, – der ganze sanft bewegte Sommerfriede umher wurde gemischter Klang, der seinem einfältigen Schalmeyen eine immer wechselnde und immer überraschend gewählte harmonische Deutung gab. Die symphonische Begleitung trat manchmal zurück und verstummte, aber Hans mit den Bocksbeinen blies fort und lockte mit der naiven Eintönigkeit seines Spiels den ausgesuchten kolorierten Klangzauber der Natur wieder hervor, – welcher endlich nach einem abermaligen Aussetzen, in süßer Selbstübersteigerung durch Hinzutritt immer neuer und höherer Instrumentalstimmen, die rasch nacheinander einfielen, alle verfügbare, bis dahin gespar-

besser sehen
gut aussehen

gerne
Brille tragen



PANZER
AUGENOPTIK

Schillerplatz 7
8053 Dresden
Telefon 3 53 54

te Fülle gewann, für einen flüchtigen Augenblick dessen wonnevoll-vollkommenes Genügen aber die Ewigkeit in sich trug. Der junge Faun war sehr glücklich auf seiner Sommerwiese ... Hier herrschte das Vergessen selbst, der selige Stillstand, die Unschuld der Zeitlosigkeit ..."

Albert Roussel, Lehrer u. a. von Eric Satie und Bohuslav Martinů und Anreger zahlreicher namhafter Komponisten des 20. Jahrhunderts, ist eine Bedeutung zuzumessen, die der von Maurice Ravel gleichkommt; bedauerlicherweise ist sein substanzreiches

Œuvre bei uns viel zu wenig bekannt. A. Hoérée analysierte die künstlerische Persönlichkeit Roussels folgendermaßen: „Von der flandrischen Seite stammen Innigkeit und Neigung zur Träumerei, das ungezügelte Temperament, die Tanzrhythmen. Frankreich gab ihm die Klarheit, Mäßigung und jene verschleierte Zärtlichkeit, die unter einer lächelnden Oberfläche eine starke Sensibilität verbirgt.“

Roussel war zunächst für die Laufbahn eines Marineoffiziers bestimmt, nahm jedoch – nach Schiffsreisen auf dem Atlantik, dem Indischen Ozean usw. – 1894 seinen Abschied und widmete sich ausschließlich der Musik, auch weiterhin seine Orientstudien (bei mehrmonatigem Aufenthalt in Indien und Kambodscha z. B.) als Privatreisender fortsetzend. Er studierte bei Eugène Gigout sowie bei Vincent d'Indy an der Pariser „Schola cantorum“, wo er selbst von 1902 bis 1914 als Professor für Kontrapunkt wirkte.

Als Komponist ließ sich Roussel einmal von der Farbigkeit der Debussyschen Musik anregen (ohne Impressionist zu werden!), zum anderen konnte er nie die strenge musikalische Zucht der „Schola cantorum“ verleugnen. Beide Pole begrenzen gleichsam das Gesamtwerk Roussels, das eine Oper, sechs Ballette, vier Sinfonien, Konzerte für Klavier und Cello sowie Kammermusik und Lieder umfaßt. Seine Musik nimmt manchmal rauhen, herben Klang an, wird jedoch nie asketisch und nüchtern. Charakteristisch für Roussel sind weitgespannte Melodiebögen und die Verwendung unregelmäßiger Rhythmen.

Für die Fünfzigjahrfeier des Bostoner Symphony Orchestra bestellte dessen Chef Sergei Kussewitzky bei mehreren Komponisten Jubiläumssinfonien. Arthur Honegger schrieb seine 1. Sinfonie, Igor Strawinsky

Piano-Gäbler

Flügel - Pianos - Cembali

Vertretungen:

STEINWAY & SONS

AUGUST FÖRSTER

BOSTON

J. C. NEUPERT

8051 Dresden, Langenauer Weg 3

8053 Dresden, Justiniestraße 10

Telefon 460 56 26 und 33 43 43

Besuche und Besichtigungen nach Vereinbarung jederzeit möglich

die Psalmensinfonie und Roussel 1929/30 seine 3. Sinfonie g-Moll op. 42, sein Meisterwerk, das einen wichtigen Stellenwert in der Musik des 20. Jahrhunderts besitzt. Wurde die „Dritte“ 1930 in Boston uraufgeführt, so erlebte die nicht minder bedeutende, in deutschen Konzertsälen freilich nahezu unbekannte **Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 53**, die vier Jahre später vollendet wurde, 1935 unter Albert Wolff in Paris ihre Uraufführung.

Am Beginn steht ein Lento-Allegro con brio, dicht gearbeitet, spritzig und dynamisch im Ausdruck, voll jubilierender Intensität. Im folgenden Lento molto wird, wie Jean Hamon poetisch beschrieb, „ein Gipfel der Erha-

benheit erreicht, erleuchtet von reiner Zartheit, die ergriffen macht und die Seele rührt, wie die eloquenteste Elegie es nicht besser vermag. Ein Allegro scherzando schließt sich an, das mit einem schelmischen Lächeln den ätherischen Traum verdrängt. Sowohl genau strukturiert wie auch kapriziös anmutend, verfliegt die schwingvolle Heiterkeit über einem eingängigen Rhythmus wie eine Frühlingsstimmung. Ein Allegro molto in Form eines ungestümen Rondos, frisch, lächelnd, voller lyrischer Nuancen beendet in der gleichen Stimmung dieses beeindruckende Beispiel großartigen Könnens und bewundernswerter Spiritualität.“

Unter dem Titel „Musik-Almanach 1993/94 – Daten und Fakten zum Musikleben in Deutschland“ hat der Deutsche Musikrat das erste Handbuch über das Musikleben im vereinten Deutschland publiziert.

Der Musik-Almanach informiert auf rund 1000 Seiten über alle Bereiche des Musiklebens in den alten und neuen Bundesländern. Die Darstellung umfaßt mit rund 8000 Stichwörtern die Gebiete Orchester und Musiktheater, musikalische Aus- und Fortbildung, Musikförderung und Musikforschung ebenso wie die Medien, die Musikwirtschaft und die Musikverbände. Statistische Basisdaten mit erläuternden Hinweisen und weiterführenden Informationen geben einen Einblick in musikpolitische Entwicklungen und Akzentsetzungen der vergangenen Jahre.

Das Werk ist als Koproduktion der Verlage Bärenreiter (Kassel) und Bosse (Regensburg) erschienen. Preis: 68,00 DM.

DRESDNER PHILHARMONIE

Chefdirigent: Generalmusikdirektor Jörg-Peter Weigle

Intendant: Dr. Olivier von Winterstein
Chefdramaturg: Prof. Dr. Dieter Härtwig

1. Violinen

Walter Hartwich (KV)
Ralf-Carsten Brömsel (KM)

Günter Siering (KV)
N. N.
Gerhard-Peter Thielemann (KM)
Siegfried Koegler (KV)
Siegfried Rauschardt (KM)
Philipp Beckert
Siegfried Kornek (KV)
Eberhard Schrimpf (KV)
Günter Hensel (KV)
Erich Conrad (KV)
Jürgen Nollau (KM)
Volker Karp (KM)
Gerald Bayer (KM)
Roland Eitrich (KM)
Heide Schwarzbach (KM)
Heiko Seifert
Christoph Lindemann
Beate Haubold

2. Violinen

Eberhard Friedrich (KV)
Dieter Kießling (KV)
Klaus Fritzsche (KV)
Günther Naumann (KM)
Herbert Fischer (KV)
Jürgen Brömsel (KV)
Egbert Steuer (KV)
Erik Kornek (KM)
Dietmar Marzin (KM)
Reinhard Lohmann (KM)
Viola Reinhardt (KM)
Steffen Gaitzsch (KM)
Dr. Matthias Bettin
Andreas Hoene
Andrea Steuer
Constanze Nau
N. N.

Bratschen

Herbert Schneider (KV)
Dorothea Jende
N. N.
N. N.
Hubert Gräf (KV)
Wolfgang Boßelmann (KV)
Alfred Wahl (KV)
Johannes Bettin (KV)
Manfred Vogel (KV)
Gernot Zeller (KM)
Lothar Fiebiger (KM)
Wolfgang Haubold (KM)
Holger Naumann (KM)
Steffen Seifert
Steffen Neumann
Andree Hofmeister
Heiko Mürbe

Violoncelli

Matthias Bräutigam (KM)
Ulf Prella
Erhard Hoppe (KV)
Peter Doß (KV)
Petra Willmann
Thomas Bätz (KM)
Frieder Gerstenberg (KV)
Wolfgang Bromberger (KM)
Siegfried Wronna (KM)
Friedhelm Rentzsch (KM)
Rainer Promnitz
Karl-Bernhard von Stumpff
Clemens Krieger

Kontrabässe

Heinz Schmidt (KV)
Peter Krauß (KV)
Tobias Glöckler
Berndt Fröhlich (KV)
Roland Hoppe (KV)

Eberhard Bobak (KV)
Norbert Schuster (KM)
Bringfried Seifert
Tilo Ermold
Donatus Bergemann

Flöten

Birgit Bromberger (KM)
Sabine Kittel
Götz Bammes (KM)
Karin Hofmann
Helmut Rucker (KV)
Hans-Joachim Bauer (KV)

Oboen

Gerhard Hauptmann (KV)
Guido Titze
Wolfgang Bemann (KV)
Jens Prasse
Gerd Schneider (KV)

Klarinetten

Werner Metzner (KV)
Hans-Detlef Löchner (KV)
Henry Philipp
Dittmar Trebeljahr
Klaus Jopp

Fagotte

Hans-Peter Steger (KV)
Michael Lang (KM)
Hans-Joachim Marx (KV)
Günter Köthe (KV)
Mario Hendel

Hörner

Volker Kaufmann (KV)
Dietrich Schlät
Lothar Böhm (KV)

Peter Graf (KV)
Karl-Heinz Brückner (KV)
Werner Nixdorf (KV)
Klaus Koppe
Uwe Palm
Johannes Max

Trompeten

Mathias Schmutzler (KM)
Csaba Kelemen
Wolfgang Gerloff (KV)
Michael Schwarz (KV)
Roland Rudolph (KM)

Posaunen

Joachim Franke (KM)
Olaf Krumpfer
Reinhard Kaphengst (KM)
Dietmar Pester

Tuba

Martin Stephan (KV)

Harfe

Nora Koch

Pauken und Schlagzeug

N. N.
Karl Jungnickel (KV)
Gerald Becher (KM)
Axel Ramlow (KM)

Tasteninstrumente

Ingeborg Friedrich

KM = Kammermusiker

KV = Kammervirtuos

Orchestervorstand

Volker Karp
Klaus Koppe
Günther Naumann

Orchesterinspektor

Matthias Albert

Orchesterwarte

Herybert Runge
Bernd Gottlöber

Chordirektor (Philharmonischer Chor und Kammerchor)

Matthias Geissler

Chordirektor (Philharmonischer Kinder- und Jugendchor)

Jürgen Becker

Inspizientin

Angelika Ernst

Assistentin und Inspizientin

Barbara Quellmelz

Persönliche Referentin des Intendanten und Künstlerische Koordinatorin

Gisela Gunold

Mitarbeiter (Bibliothek / Archiv)

Bernhard Lehmann

Beauftragte für Haushalt

Helga Wolf

Leiterin Öffentlichkeitsarbeit

Dipl. phil. Sabine Grosse

Sachbearbeiterin des Chefdiri- genten und Chefdramaturgen

Anna Nitsche

Mitarbeiterin Haushalt

Gisela Bellmann

Leiter des Personalbüros

Dipl. rer. cult. Achim Vogelgesang

Sachbearbeiterin des Intendanten

Karina Kautzsch

Besucherabteilung

Angelika Grismajer
Renate Büttner

Wiss. Mitarbeiterin (Archiv)

Renate Wittig

Sachbearbeiterin für Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit

Barbara Temnow

Pkw-Fahrer

Henry Cschornack

Vorankündigungen:

3. KAMMERKONZERT

Sonnabend, den 30. Januar 1993, 19.00 Uhr (Anrecht D und Freiverkauf)

Schloß Albrechtsberg, Kronensaal

Ausführende: Lucia Pahn, Sopran

Hans Werner Apel, Laute

Broken Consort der Dresdner Philharmonie

„Musica, die ganz lieblich Kunst“ – Gesellige Musik der Renaissance

(Werke von Melchior Franck, Orlando di Lasso, Ludwig Senfl, Hans Leo Haßler u. a.)

5. ZYKLUS-KONZERT

Sonnabend, den 6. Februar 1993, 19.30 Uhr (Anrecht B und Freiverkauf)

Sonntag, den 7. Februar 1993, 19.30 Uhr (Anrecht C1 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Wassili Sinaiski

Solist: Mischa Maisky, Violoncello

Edvard Grieg, Konzertouvertüre „Im Herbst“ op. 11

Dmitri Schostakowitsch, Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 Es-Dur op. 107

Anton Bruckner, Sinfonie d-Moll (Nullte)

6. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Sonnabend, den 13. Februar 1993, 19.30 Uhr (Anrecht AK/J und Freiverkauf)

Zum Gedenken an die Zerstörung Dresdens am 13. Februar 1945

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Jörg-Peter Weigle

Solisten: Sabine Paßow, Sopran

Caren van Oijen, Alt

Nico van der Meel, Tenor

Anton Scharinger, Bariton

Chor: Philharmonischer Chor Dresden (Einstudierung Matthias Geissler)

Johann Sebastian Bach, „Ich will den Kreuzstab gerne tragen“ – Kantate BWV 56

Friedhelm Rentzsch, „Aus tiefster Not schrei' ich zu Dir“ – Musik für Altstimme und Orchester nach Psalm 130 (UA)

Joseph Haydn, Nelson-Messe d-Moll.

6. ZYKLUS-KONZERT

Freitag, den 26. Februar 1993, 19.30 Uhr (Anrecht C2 und Freiverkauf)

Sonnabend, den 27. Februar 1993, 19.30 Uhr (Anrecht B und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Hartmut Haenchen

Solist: Nelson Freire, Klavier

Edvard Grieg, Zwei nordische Weisen für Streichorchester op. 63

Fryderyk Chopin, Klavierkonzert e-Moll op. 11

Franz Schubert, Sinfonie C-Dur op. post. (D 944)

7. PHILHARMONISCHES KONZERT

Sonnabend, den 27. März 1993, 19.30 Uhr (Anrecht A1 und Freiverkauf)

Sonntag, den 28. März 1993, 19.30 Uhr (Anrecht A2 und Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Dirigent: Jörg-Peter Weigle

Solist: Philippe Entremont, Klavier

Darius Milhaud, La creation du monde

Maurice Ravel, Klavierkonzert G-Dur

George Gershwin, Suite aus „Porgy and Bess“; Ein Amerikaner in Paris



Kartenverkauf und -bestellungen, Anrechtsbewerbungen:

Schriftliche Bestellungen:

Dresdner Philharmonie, Kulturpalast am Altmarkt, PSF 368, O-8012 Dresden

Telefonischer Kartenservice rund um die Uhr: 48 66 306

Kartenverkauf:

- Zentraler Kartenverkauf im Kulturpalast, Schloßstraße
Montag bis Freitag 9.00 – 18.00 Uhr,
Sonnabend und Sonntag 10.00 – 14.00 Uhr, Telefon 48 66 666
- Dresden-Information, Prager Straße, Telefon 495 50 25
- Moden-Helfer, Rudolf-Renner-Str. 45, Telefon 43 68 84
- Theaterkasse Süd, Nürnberger Str. 57, Telefon 463 29 48
- Theaterkasse Ost, Bodenbacher Str. 99, Telefon 234 01 21
- Minerva-Kulturreisen GmbH, Helmholtzstr. 3b, Telefon 472 88 99

und an der Abendkasse

Unbestellte Karten an der Abendkasse für Schüler und Studenten 50 % ermäßigt

Besucherabteilung:

Kulturpalast, Eingang Schloßstraße, 1. Etage

Montag bis Freitag, 9.00 – 18.00 Uhr, Telefon 48 66 286

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1992/93
Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle – Intendant: Dr. Olivier von Winterstein
Redaktion: Prof. Dr. phil. habil. Dieter Härtwig
Anzeigenbearbeitung: oberüber & Partner GmbH
Herstellung: Druckhaus Dresden GmbH
Preis: 1,00 DM



**Genuß
guter Musik
erleben Sie im
Konzertsaal.**

**Freude
am Fahren
bei uns.**

BMW

**Niederlassung
Dresden**

Verkauf - Budapester Str. 42 • Telefon 4649 442

Service - Altenzeller Str. 1 a • Telefon 4649 302

O-8010 Dresden • Telefon 0351/4649 300

Telefax 0351/4649 359